

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 28 (2015)
Heft: 5

Artikel: Bücherhalle im Industriedenkmal
Autor: Höning, Roderick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-595382>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Integral denkmalgeschützter Zeuge des Modernen Bauens: 1931 als Rohrschlosserei für Sulzer gebaut, 2015 als Bibliothek und Lernlandschaft für die ZHAW eröffnet.

Bücherhalle im Industriedenkmal

Die ZHAW in Winterthur baut ihren Campus auf dem Sulzer-Areal aus. Das neue Herz der Hochschule ist die Bibliothek in der denkmalgeschützten Halle 87.

Text:
Roderick Höning
Fotos:
Giuseppe Micciché

Als 2012 öffentlich wurde, dass der Kanton Zürich für die neue Bibliothek der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in der integral denkmalgeschützten Sulzer-Halle 87 keinen Architekturwettbewerb veranstaltet, weil er nur Mieter ist, war die Empörung nicht nur in Winterthur gross: Vom «Weg des geringsten Widerstands» sprach Winterthurs Stadtbaumeister Michael Hauser, von einem «schlechten Zeichen» Andreas Sonderegger, Obmann der BSA-Ortsgruppe Zürich. Und Jean-Pierre Wyman vom SIA zweifelte, dass es gelingt, ohne Varianzverfahren die Qualität sicherzustellen siehe Hochparterre 5/12. Dass der Kanton Zürich für das fünfzig Millionen Franken teure Prestigeprojekt einen Architekturwettbewerb hätte veranstalten sollen, steht immer noch ausser Frage. Das Resultat kann sich trotzdem sehen lassen.

Der erste Eindruck: Was für ein Licht, was für ein Raum! Aus der riesigen Halle direkt am Gleiskorridor, die Architekt Lebrecht Völki 1931 als Rohrschlosserei für Sulzer gebaut hatte, ist eine elegante Kathedrale des Wissens geworden. Ihr Herz ist die rund 90 Meter lange, 18 Meter breite und 10 Meter hohe, stützenfreien Halle im Erdgeschoss. Getragen wird das Haus von einer sichtbaren, dreigeschossigen Stahlkonstruktion. Die kolossale Bibliothekshalle erinnert auch nach der Umnutzung eindrücklich an ihre industrielle Vergangenheit. Ja, die Bibliothek schält die räumlichen Qualitäten dieses Industriedenkmales des Neuen Baues besonders gut heraus.

Die Winterthurer P&B Architekten, die nach einem Studienauftrag und einer Honorarofferte den Zuschlag bekommen hatten, legten bei der Umnutzung drei Schwerpunkte: Haupthalle, Hülle und Haustechnik. Die sichtbarsten Eingriffe sind die zwei terrassierten Geschosse der Freihandbibliothek und der rückseitige Erschliessungskern. Die Brüstungen zeigen sich als weisse, räumlich gestaffelte Bänder. Sie strukturieren die Halle. Die neuen Ebenen mäandrieren um die zentrale Bücherausgabe und die Information im Erdgeschoss. Hier bietet die zehn Meter hohe Halle ein besonderes Raumerlebnis. Links und rechts führt je eine Treppe in die Zwischengeschosse nach oben. Entlang der Brüstungen sind die von viel Tageslicht beleuchteten Arbeitsplätze aufgereiht. Sie erlauben Blicke quer durch die Halle oder auf das Kommen und Gehen beim Eingang. Man hätte die Brüstungen auch verglasen können, doch die voluminösen weissen Bänder lassen ihrem industriellen Gegenüber, der alten Stahlkonstruktion und der feingliedrigen Glasfassade, den Raum, der ihm gebührt. Und die Ebenen spielen durch ihre rückseitige Anordnung die raumhoch verglaste Fassade gegen die Bahn bis an die Decke frei.

Alt und doch nicht alt

Die Fassade ist ein tiefstapelnder Blickfang. Im ersten Moment meint man, es sei daran nicht viel gemacht worden. Doch der Aufwand für Instandsetzung und Erneuerung – unter den Argusaugen der Denkmalpflege – war gross. Nicht alles ist alt, was so aussieht: Die Rahmen sind original, die Gläser aber neu. Drei Glasarten wurden eingesetzt. Deren unterschiedliche Qualitäten erzeugen →



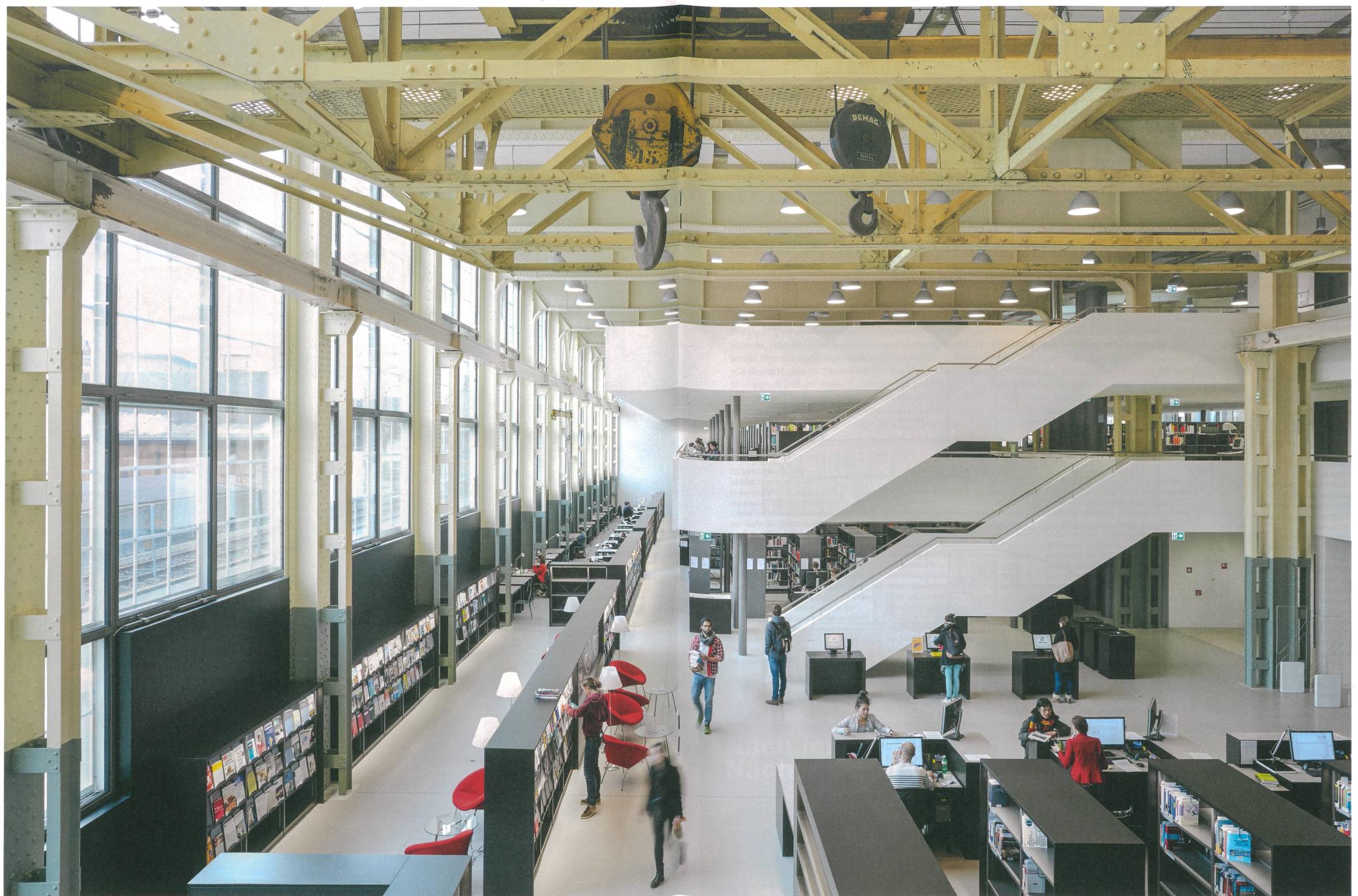
Unter dem Dach entstand eine offene Lernlandschaft. Die Studierenden haben den Raum schnell in Beschlag genommen, noch sind aber die Möbel hilflos aneinandergereiht.



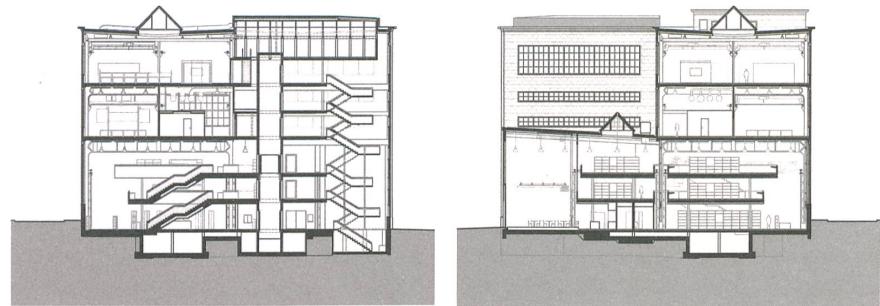
Im ersten Obergeschoss ducken sich Gruppenräume und Hörsäle unter die gewaltigen Haustechnikanlagen.



Lernen mit Blick auf die Gleise: Entlang der Brüstung der beiden neuen Freihandgeschosse in der Haupthalle sind Arbeitsplätze aufgereiht.



Von der Werkhalle zur Kathedrale des Wissens: Die Architekten fügten zwei terrassierte Geschosse für die Freihandbibliothek in die Halle auf dem Winterthurer Sulzer-Areal.



Querschnitt Treppenhaus.

Querschnitt Cafeteria.

0 10 20 m

Bibliothek ZHAW, 2015

Turbinenstrasse 2,
Winterthur ZH
Projektentwicklung:
Implenia Development,
Winterthur

Eigentümer, Vermieter:
Credit Suisse Real Estate
Fund Hospitality
Auftraggeber Grundausbau
und Mieterausbau 1:
Implenia Generalunter-
nehmung, Dietlikon
Auftraggeber Mieteraus-
bau 2: Kanton Zürich

Architektur:
P&B Partner, Winterthur
Mitarbeiter: Stefan
Piotrowski, Jean-Marc
Bovet, Urs Mellert,
Deborah Eggel, Andrea
Nobel, Kevin Bosshard,
Isabelle Nigg, Jane Brütsch

Totalunternehmer:

Implenia, Dietlikon

Fassade:

Tuchschmid, Frauenfeld
Bauingenieure:
Bona & Fischer, Winterthur
Bauphysik: Zehnder & Kälin,
Winterthur

Brandschutzplanung:
AFC Air Flow Consulting,
Zürich

HLKS-Ingenieure:

HL-Technik, Zürich

Elektroingenieure:

Marquart Elektroplanung
und Beratung, Winterthur

Fassadenplanung:

Pro Optima, Elgg

Lichtplanung:

Vogtpartner, Winterthur

Landschaftsarchitektur:

Vetschpartner, Zürich

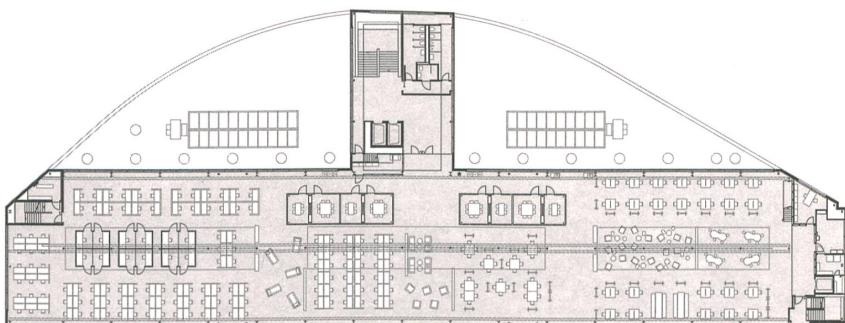
Kunst-und-Bau:

Christine Streuli, Berlin;
Glaser / Kunz, Zürich

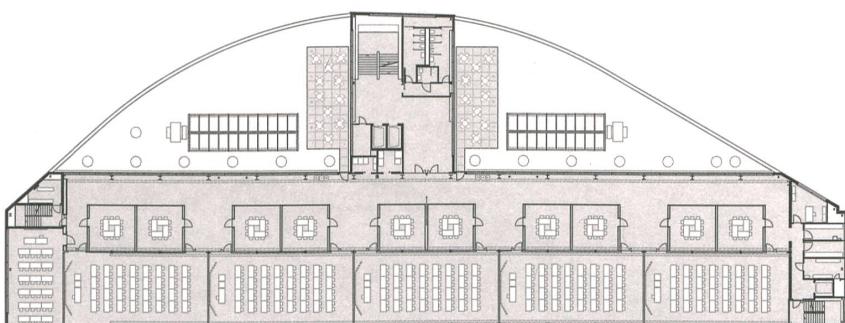
Auftragsart: Referenz- und
Honorarwettbewerb, 2011

Investitionskosten inklusive

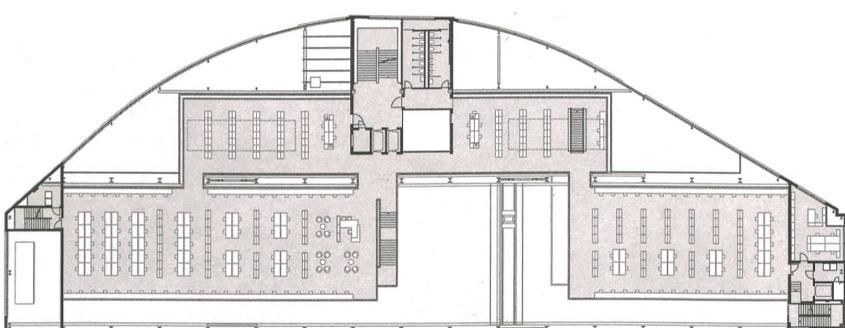
Grundstück: ca. Fr. 50 Mio.



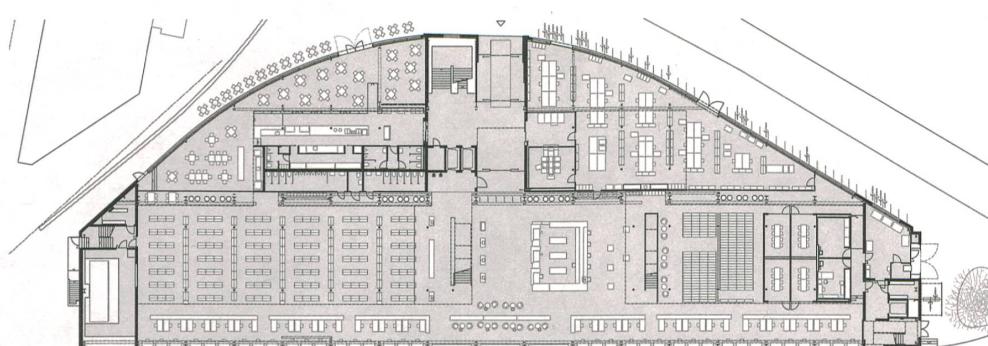
Grundriss 2. Obergeschoss: Lernlandschaft.



Grundriss 1. Obergeschoss: Hörsäle und Gruppenräume.



Grundriss Erdgeschoss: 2. Zwischengeschoss.



Grundriss Erdgeschoss: Bibliothek.

→ den Eindruck, als seien die Fenster ein Patchwork originaler, neuerer und älterer Gläser. Für die Innenseite haben die Architekten Kastenfenster entworfen, die sich unauffällig in die bestehende Geometrie einreihen. Die Elemente mit Dreifachverglasung decken je neun Glasfelde ab und bilden die Klimaschicht. Dazwischen sind diskret die Sonnenstoren eingebaut, die eine Überhitzung im Sommer verhindern sollen.

Nur wer genau hinschaut, entdeckt die Spuren des 21. Jahrhunderts, neue Witterschenkel oder etwa den Unterhaltsmechanismus: Damit die alten Fensterelemente von aussen - zum Putzen oder für Reparaturen - geöffnet werden können, wurde jeweils oben ein schmales Scharnierband montiert. Einige der neuen Kastenfenster sind Teil des Brandschutzkonzepts: Sie kippen im Fall eines Feuers automatisch nach innen. In Kombination mit ihren alten Gegenübern, die gleichzeitig nach aussen aufklappen, sorgen sie dafür, dass im Brandfall genug Luft ins Innere der Halle nachströmen kann.

Hightech und Brandschutz

Bei den geschlossenen Fassadenflächen wurden die asbesthaltigen Eternitschindeln durch neue im selben Rotton ersetzt. Darunter liegt eine konventionelle, vier Zentimeter dicke Polyurethan-Dämmsschicht, auf die eine weitere, zehn Millimeter dicke Aerogel-Schicht montiert wurde. Nur durch die Kombination eines konventionellen mit einem Hightech-Dämmstoff können die Werte für den Minergie-Standard erreicht werden. Die genietete Stahlkonstruktion ist mehrheitlich original. Wo nötig, ist sie mit Brandschutzfarbe gestrichen und danach im ursprünglichen Sandgelb und Olivgrün übermalt.

Die Anstrengung der Architekten, die Haustechnik und die gigantischen Medienstränge möglichst verschwinden zu lassen, hat sich gelohnt. Es ist zwar nicht überall gelungen, wie Lüftungsrohrstränge über Gruppen- und Unterrichtsräumen zeigen, doch in der Halle ist die historische Baustuktur Stimmungsmacherin und Raumgeberin geblieben. Eine wichtige Rolle spielt die Heizung nach dem «Bauer-Optimierungssystem»: Geheizt und gekühlt wird über die Luft, die Heizrohre entlang der Fenster sind nur noch Dekoration. Eine Steuerung verteilt die Frischluft chaotisch im Raum. So vermischt sie sich gleichmäßig mit der vorhandenen Luft, die Halle wird einheitlich temperiert, ohne dass entlang der grossen Glasflächen Fallkälte entsteht. Auch die Räume der beiden darüberliegenden Geschosse werden so beheizt und belüftet.

Mehr als ein Bücherlager

Die Nutzung der Halle 87 als Bibliothek ist ein Glücksschlag - es gab Pläne für ein Kongresszentrum und einen Fachmarkt, aber auch Wohnungen oder Büros hätten den Altbau wohl umgebracht. Dank der passenden Nutzung und dem sorgfältigen Umgang mit der alten Bausubstanz ist nur wenige Gehminuten vom Bahnhof Winterthur entfernt ein neuer Ort entstanden, der viel mehr ist als ein Bücherlager: eine öffentliche, Tag und Nacht (zumindest für Studierende) zugängliche Lernlandschaft, eine Lesehalle, ein Studierzentrum mit Café und nicht zuletzt ein Treffpunkt der Disziplinen. Die neue Bibliothek markiert das Selbstbewusstsein der Fachhochschulen und ist auch ein würdiges architektonisches Zentrum für den kontinuierlich wachsenden ZHAW-Campus auf dem Sulzer-Areal Stadtmitte in Winterthur. ●

250 000 Medien auf 10 000 Quadratmetern

In der ehemaligen Sulzer-Halle 87 wurden die Bibliotheken der fünf Winterthurer ZHAW-Departemente zusammengeführt. Auf mehr als 10 000 Quadratmetern sind rund 250 000 Medien untergebracht. Bis zu 1500 Studierende, Dozenten und Forscherinnen nutzen das Gebäude pro Tag. Herz des Gebäudes ist die zentrale Halle mit der Freihandabteilung über mehrere Ebenen. Im rückseitigen, eingeschossigen Rundbau liegen die Cafeteria auf der einen und die Büros der Bibliotheksverwaltung auf der anderen Seite. Im ersten Obergeschoss haben die Architekten zwei neue Schichten von Räumen eingebaut: Entlang eines Erschliessungskorridors liegen mittig zehn

kleinere Gruppenräume und entlang der Gleisfassade sechs Hörsäle. Unter dem Dach, im ehemaligen «Stiftenhimmel» (der Name stammt aus der Zeit, als da die Lernenden von Sulzer ausgebildet wurden), breite sich unter den Giebeloberlichtern eine offene Lernlandschaft aus. Nur die acht in zwei Glasblöcken zusammengefassten Gruppenräume sind fix installiert, alle anderen Möbel können frei bewegt werden. Noch ist das Meer aus Sitzgruppen, Stehlampen, Teamtischen, abgesicherten Studienplätzen, mobilen Trennwänden oder Stehpulten ziemlich hilflos aneinandergereiht. Hoffentlich nehmen sich die Studierenden bald die Freiheiten, die der weite Raum bietet, und erobern die Lernlandschaft mit einem wilderen Layout.

Gestaltungsplan «Werk 1»

Auf dem benachbarten 61000 Quadratmeter grossen Areal «Werk 1» will Implenia nach einem Masterplan von Gigon/Guyer ein Bildungs-, Arbeits- und Wohnquartier entwickeln. Bis ins Jahr 2022 sollen mehrere 1000 Arbeitsplätze und Wohnraum für 500 bis 1000 Menschen entstehen. Ein Drittel der Wohnflächen sind für gemeinnütziges Wohnen oder preisgünstigen Wohnraum für junge Menschen in Ausbildung reserviert. Rund ein Drittel des Areals will die ZHAW nutzen. Die Hochschule plant ein Hörsaalzentrum, eine Mensa, eine Sporthalle und Räume fürs Rektorat. Der Gestaltungsplan, gegen den das Referendum ergriffen wurde, ist im März angenommen worden. www.sulzerareal.ch

Nach innen schützen. Nach aussen glänzen.



Hinter unseren Gebäudehüllen steckt Know-how und langjährige Erfahrung - aber auch die Leidenschaft, mit der wir Ihre kreativen Ideen umsetzen.

NEBA Therm AG
Fassadenbau
CH-4600 Olten
www.neba-therm.ch

NEBA
THERM